

Frau Küppers Revier

1

"Wenn Dirk Matthies ums Eck kommt, nimmt die Küppers Reißaus, weil Dirk Matthies die Küppers nicht mag... Lalüüülalaaa!!!"

Frauke zog ihre gespreizten Fingerspitzen aus der Lamellen der Jalousie, welche die natürliche Grenze zwischen ihrem Büro und diesen Vollpfosten da draußen bildete. Glaubten die etwa allen Ernstes, sie als Revierleiterin wäre noch nicht da und bekäme von all dem nichts mit? Sie war in ihren fast dreißig Berufsjahren noch kein einziges Mal zu spät gekommen - ganz im Gegensatz zu diesem Dirk Matthies, der sich einen feuchten Kehrlicht um irgendwelche Dienstvorschriften scherte. Und solche Flachpfeifen wie dieser Hannes Krabbe bewunderten den älteren Kollegen auch noch dafür! Erbärmlich!

Doch nichtsdestotrotz, als Polizeioberin hatte sie ihre Pflicht zu erfüllen, und so holte sie das Geschenk aus ihrem Schrank, das sie extra für Matthies aus der Asservatenkammer abgestaubt hatte. Eigentlich gab es zu solchen Anlässen immer ein Piccolo-Fläschchen Sekt, aber Frauke lehnte Alkohol im Dienst strikt ab, und außerdem musste die Hamburger Polizei schließlich sparen.

"Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Herr Matthies! Und alles Gute, auch im Namen der Hamburger Polizei und der gesamten Innenbehörde!", spulte sie pflichtbewusst ihren Text ab, nachdem sie sich endlich in die Höhle des Löwen gewagt hatte. Dann überreichte sie das Geschenk.

"Wollen Sie damit andeuten, dass sie mich am liebsten wieder zur Bereitschaftspolizei zurückversetzen wollen, Frau Küppers?", fragte Matthies zur allgemeinen Erheiterung, nachdem er einen langen schwarzen Gummiknüppel aus dem Geschenkpapier gezogen hatte.

"Wo denken Sie hin, lieber Kollege Dirk?", grinste sie hämisch zurück. "Es sollte diesmal eben nur etwas ganz besonders persönliches sein, etwas, das sie zum Beispiel an die guten alten Zeiten erinnert... Brokdorf... 1981... Damals waren Sie doch auch dabei, oder?"

So, dem hatte sie es aber gegeben! Sie wusste nämlich aus seiner Personalakte, dass er sich damals geweigert hatte, auf wehrlose Atomkraftgegner einzuprügeln, und dass er einer jungen Demonstrantin sogar das Leben gerettet hatte. Diese war von einem der Wasserwerfer getroffen worden und drohte - angesichts der Minustemperaturen damals - zu erfrieren. Dirk hatte ihr entgegen aller Dienstvorschriften die durchnässten Klamotten vom Leib gerissen und ihr seine eigenen angezogen. Er hatte sich - splinternackt, wie er danach war - nicht nur zum Gespött der gesamten Hamburger Polizei gemacht, sondern sich auch noch ein

Disziplinarverfahren eingehandelt, das beinahe zu seiner Suspendierung geführt hätte. Erst über zwanzig Jahre später war er vom Senat im Nachhinein für seine Zivilcourage geehrt worden.

Nichts großes, aber immerhin eine kleine Feierstunde, bei der er von Innensenator Schill die goldene DLRG-Lebensretter-Medaille verliehen bekam, und Frauke hatte als Enkelin eines bis heute prominenten UFA-Stars ebenfalls daran teilnehmen dürfen. Und sie glaubte, beobachtet zu haben, dass Dirk dem Innensenator bei der Preisübergabe irgendwas wie "Braunes Arschloch!" ins Ohr geflüstert haben musste. Jedenfalls schien er diese ganze verlogene Zeremonie einfach nur widerlich zu finden und war bestimmt froh, wenn er endlich hier raus war.

Frauke hatte sich an diesem Abend unsterblich in diesen Dirk Matthies verliebt, selbstverständlich nicht dienstlich, sondern ausschließlich privat. Aber sie hatte nach Ende der Veranstaltung all ihren Mut zusammengenommen und ihn gefragt, ob er noch ein Glas Wein mit ihr trinken wolle. Und er? Er hatte sich in seiner schroffen Art einfach so mit dem Satz, er sei Biertrinker, aus dem Staub gemacht. Sie war ihm noch gefolgt und hatte ihn auf der Reeperbahn in der *Ritze* verschwinden sehen...

Frauke war damals jedenfalls tief verletzt gewesen, und um so froher war sie jetzt, dass die diesem Möchtegern-Macho endlich mal Paroli geboten hatte. Immerhin war sie die Chefin hier, und Dirk Matthies seine Kolleginnen und Kollegen, die ihn so sehr bewunderten, sollten das ruhig auch mal zu spüren bekommen.

"KRABBE!!!", schnauzte sie den sie den jungen Wachhabenden an, der gerade ein Stück seines selbstgebackenen Schokoladenkuchens in sich herein stopfte. "Sie erscheinen pünktlich nach Dienstschluss in meinem Büro! Verstanden?"

"Jawohl, Frau Polizeioberrätin!", salutierte dieser.

"Können Sie DEN nicht auch gebrauchen, Frau Küppers, wenn Sie sich den Krabbe heute Abend zur Brust nehmen?", hörte sie plötzlich Dirks erotisch tiefe Stimme in ihrem Ohr, während sie den langen schwarzen Gummiknüppel direkt unter ihrer Nase spürte.

"Also wirklich, Herr Matthies! Das geht nun echt zu weit!", echauffierte sich Frauke und konfiszierte kurzerhand Krabbes Schokoladenkuchen, um sich damit wieder in ihr Büro zurückzuziehen. Von da draußen hörte sie noch schallendes Gelächter...

2

Es dämmerte bereits, als Frauke ins vierzehnte Revier zurückkehrte. Die Kollegen waren schon auf dem Absprung, um bei *Big Harry* weiterzufeiern, und der wachhabende Beamte von der Nachtschicht war in den *Kicker* vertieft, um sich auf das große Derby am Wochenende vorzubereiten. Alles im grünen Bereich also... Nur einer fehlte natürlich mal wieder.

"Wo ist eigentlich Krabbe?", sprach sie Dirk Matthies direkt an, denn der hatte -

bei allen Vorbehalten - meistens wenigstens noch halbwegs den Überblick, was auf dieser Wache vor sich ging.

"Krabbe?", grinste dieser sie in seiner feisten Art an. "Krabbe? Der hat sich auf'm Lokus eingeschlossen. Wahrscheinlich hat er die Hosen voll, weil er gleich noch zum Termin bei Ihnen muss, Frau Küppers..."

Wieder so eine Unverschämtheit! Und wieder dieses hämische Gekicher der umherstehenden Kollegen, die diesen großen Dirk Matthies ja so sehr verehrten! Was hatte dieser Kerl eigentlich, was sie nicht hatte? Trotzdem wahrte sie diesmal die Contenance, denn sie war schließlich noch im Dienst.

"Na gut, ich habe Zeit...", säuselte sie, bevor sie sich in ihr Büro zurückzog. "Und noch eine angenehme Geburtstagsfeier, Herr Matthies!"

Nachdem Frauke das lange Holzlineal auf ihrem Schreibtisch platziert hatte, musste sie sich erst mal hinsetzen. Sie hatte schließlich einen anstrengenden Tag gehabt, lauter aushäusige Termine, Besprechung mit dem Polizeipräsidenten, Zeugenaussage vor dem Innenausschuss, um diesem Matthies mit seinen ewigen Alleingängen wieder mal aus der Bredouille zu helfen.

Und dann auch noch dieses Mittagessen bei den Seelers. Onkel Uwe war wirklich ein herzenguter Mensch, der mit jedem gut auskam, sogar mit einer Soziopathin wie ihr. Und Tante Ilka war wirklich eine begnadete Köchin, keine Frage. Aber normalerweise machte Frauke keine privaten Termine unter der Woche, und dieser Einladung war sie nur gefolgt, weil Onkel Uwe bis noch vor wenigen Jahren zusammen mit ihrem kürzlich verstorbenen Opi in der HSV-Traditionself gekickt hatte. Beim großen Derby am Wochenende werde er aber nicht mehr selbst auf dem Platz stehen, meinte er. Stattdessen hatte er ihr aber zwei Freikarten für die VIP-Lounge geschenkt.

Eigentlich machte sich Frauke gar nichts aus Fußball, aber dieses Benefizspiel zur Rettung der *Elbphilharmonie* war schließlich für einen guten Zweck, und Omi Simone würde sich bestimmt freuen, von der Stiefenkelin ausgeführt und mal wieder unter Leute gebracht zu werden. Außerdem konnte sie mit ihrem Opernglas direkt in den St. Pauli-Stehplatz-Gästeblock schauen und es genießen, wie dieser Dirk Matthies wieder einmal unter der haushohen Niederlage seines albernen Kiezclubs zu leiden hatte. Oder noch besser, wie wäre es, wenn sie ihn einfach kurzfristig zur der Wochenendschicht einteilte, für die sich Krabbe freiwillig gemeldet hatte. Krabbe konnte im Gegensatz zu diesem Dirk Matthies wenigstens backen.

Frauke war gerade im Begriff, sich über ein Stückchen des Schokoladenkuchens herzumachen, den sie am Morgen in der Minibar ihres Schreibtischs deponiert hatte, als es an der Tür klopfte. Ohne ein Herein abzuwarten, betrat Krabbe das Büro und nahm auf dem Stuhl ihr gegenüber Platz.

"Schön, dass Sie auch noch mal kommen...", begrüßte sie ihn mit demonstrativer Milde, während sie einen kurzen Blick auf ihre Armbanduhr warf.

"Ich war nur noch mal kurz für kleine Jungs, Frau Polizeioberrätin...", versuchte er sich wieder einmal charmant aus der Affäre zu ziehen.

"Schon gut, das weiß mittlerweile die gesamte Hamburger Polizei...", zog sie weiterhin ihre sanfte Tour durch. "Und übrigens, Sie dürfen mich von nun an *Frau Küppers* nennen..."

"Jawohl, Frau Poli... äh... Frau Köpper...", stammelte Krabbe und wurde dabei rot. Auf die sanfte Tour war er nicht vorbereitet gewesen.

"WIIIE heiße ich, Krabbe?", brüllte Frauke plötzlich im feinsten Kasernenton los und ließ das Holzlineal auf die Schreibtischplatte knallen. "WAAAS habe ich Ihren beigebracht???"

Endlich nahm dieser Hannes Haltung an, erhob sich von seinem Besucherstuhl und salutierte.

"Frau Polizeioberrätin Küppers!", antwortete er in feinstem Gefreitendeutsch, wurde dann aber nachdenklich. "Oder doch besser einfach nur Frau Küppers?"

"Na also, geht doch, Herr Krabbe!", lächelte sie, nachdem er sich wieder hingesetzt hatte. "Und was glauben Sie wohl, weshalb ich Sie in mein Büro bestellt habe, verehrter Kollege?"

"Wegen meiner ständigen Verspätungen? Aber das kann ich alles erklären...", versuchte sich der Delinquent erneut aus der Affäre zu ziehen. "Oder ist es wegen dem Lied heute morgen, das ich für Dirks, äh, Herrn Matthies seine Geburtstagsfeier gedichtet hatte?"

"Wegen DES Liedes!!!", brüllte Frauke und machte sich erneut einen Spaß daraus, mit ihrem Lineal auf die Tischplatte knallen und Krabbe zusammenzucken zu sehen, bevor sie mir ihrer "Guter-Bulle-Verhörstrategie" fortfuhr. "Und das Lied haben Sie tatsächlich selbst geschrieben, Herr Krabbe?"

"Also nicht direkt, Frau Küppers...", druckste er herum. "Also eigentlich ist der Song ursprünglich von *Truck Stop*, aber..."

"Aber Sie haben ihn GEKLAUT, Krabbe???"

"Hhm, ja... oder nein... Also vielleicht..."

"Ich fasse es nicht! Ein Beamter der Hamburger Polizei vergreift sich am geistigen Eigentum anderer! Wissen Sie eigentlich, was das ist, verehrter Kollege Krabbe? Das ist Diebstahl!!!"

"Aber ich hab's doch nur gut gemeint, Frau Küppers...", versuchte sich der Angeklagte zu verteidigen.

Frauke wartete eine Minute, bis sie weiter redete.

"Gut meint ist oft das Gegenteil von gut, Krabbe...", setzte sie ihre Gardinenpredigt fort. "Sie wissen, dass ich Ihnen eigentlich eine Abmahnung erteilen müsste?"

"Jawohl, Frau Poli... äh, Frau Küppers..."

"Und Sie wissen auch, dass dies bereits ihre dritte Abmahnung im laufenden Jahr wäre, und dass ich Sie zur Bereitschaftspolizei versetzen müsste?"

"Bereitschaftspolizei?" Krabbe, dem eben noch die Schamesröte in sein Bubigesicht gestiegen war, wurde auf einmal leichenblass.

"Ja, Krabbe, Bereitschaftspolizei...", lächelte sie süffisant. "Da würde gleich kommendes Wochenende ein hübscher Einsatz auf Sie warten... Dieses Hooligan-

Treffen auf dem Heiligengeistfeld... Sie wissen schon, großes Stadtderby, HSV gegen den FC St. Pauli..."

Nun ließ sich Krabbe beinahe eine Minute Zeit, um zu antworten.

"Frau Küppers...", seufzte er schließlich und deutete auf das lange Holzlineal auf ihrem Schreibtisch. "Könnten wir das ganze nicht auch privat regeln...?"

"Privat regeln, Krabbe? Wollen Sie mich etwa bestechen?"

"Nein, mitnichten, Frau Küppers!" versuchte er zu beschwichtigen, um sich nicht gleich der nächsten Straftat schuldig zu machen. "Ich dachte nur, Lothar... äh... Herr Krüger, also mein Vorgänger sozusagen... Also der war ja auch nicht immer in allem so ganz korrekt, wenn sie verstehen, was ich meine... Und der soll ja trotzdem immer ganz prima mit Ihnen als Vorgesetzter klargekommen sein..."

Frauke schaute ihm tief in die Augen und ließ das Lineal dabei lautstark in ihre linke Handfläche klatschen.

"Ich habe Sie sehr wohl verstanden..." grinste sie hämisch. "Aber vielleicht sollten wir dazu vielleicht lieber nach unten gehen, Herr Krabbe..."

"Ich werde mit Herrn Krabbe nur noch mal kurz den Zellentrakt unten im Keller ausmessen!" brüllte Frauke den Wachhabenden an, der selig über seinem Fußball-Magazin schlummerte. "Bitte lassen Sie sich nicht stören, Herr... äh..."

"Bielefeld! Hauptwachtmeister Dirk Bielefeld!", brüllte der Angesprochene zurück, bevor er wieder einschlief.

3

Eigentlich hätte sich Frauke den Gang in den Keller sparen können, denn diesem trantütigen Bielefeld wäre es wohl kaum aufgefallen, wenn sie sich Krabbe gleich in ihrem Büro vorgeknöpft hätte. Aber sicher war sicher, und mit diesem Lothar Krüger war sie schließlich auch immer in den Keller gegangen, wenn es private Dinge zu klären gab.

Dieser Hannes Krabbe war jedoch ein ganz anderes Kaliber als sein Vorgänger gewesen. Während Krüger immer ziemlich schnell zu jammern und zu zappeln anfang, schien Krabbe die ganze Prozedur relativ wenig auszumachen. Sein Sitzfleisch hatte sich zwar beinahe genauso gefärbt wie bei Krüger damals, aber kein Schmerzenslaut, nicht einmal ein leises Aua. Und danach hatte er sich auch noch artig grinsend bei ihr bedankt, bevor sie ihn gnädigerweise entlassen hatte, damit er bei *Big Harry* zusammen mit den anderen weiterfeiern konnte.

Ihr selbst war es dagegen alles andere als zum Feiern zumute. Sie hatte diesen Krabbe offenbar maßlos unterschätzt, und nachdem sie den Schokoladenkuchen aus der Minibar ihres Schreibtischs geholt und beinahe in einem ganzen Stück heruntergeschlungen hatte, musste sie sogar zugeben, dass dieser Kerl auch noch

verdammt gut backen konnte. Außerdem verfügte Er über eine Oberweite, von der Sie nur träumen konnte. Weder der Pushup-BH noch die Implantate aus Moldawien konnten ihre Minderwertigkeitskomplexe verringern. Und dieser verdammte Matthies schien diesen Krabbe auch noch mehr zu begehren als Sie!

Der Schokoladenkuchen schien Frauke offenbar nicht allzu gut bekommen zu sein, mir anderen Worten, ihr war speiübel. Nachdem sie sich auf der Toilette übergeben hatte, beschloss sie, den Wagen heute mal stehen zu lassen und zu Fuß nach Hause zu gehen. Vielleicht noch ein paar Schritte an den Landungsbrücken, Hauptsache frische Luft, zumal sie seit geraumer Zeit auch an einem Burnout-Syndrom litt.

Wenn sie ein paar Jahre jünger gewesen wäre und es nicht besser wusste, hätte sie auch glauben können, sie sei schwanger. Aber das konnte nicht sein, denn sie hatte seit Opis überraschendem Tod mit keinem Mann mehr schlafen. Onkel Uwe war leider auch seit über fünfzig Jahren glücklich mit Tante Ilka verheiratet und eine derart treue Seele, dass er niemals fremdgegangen wäre. Und dieser Helmut Schmidt hatte sich als junger Witwer - kurz nach Lokis Tod - ebenfalls für eine Jüngere entschieden... Aber mit ihr als militanter Nichtraucherin wäre dieser höchstwahrscheinlich sowieso nicht wirklich glücklich geworden. Wenn überhaupt in diesem Leben noch einmal schwanger werden, dann von Dirk Matthies, flüsterte ihr Unterbewusstsein, aber genau das konnte sich Frauke natürlich nicht eingestehen.

Auch die frische Luft an den Landungsbrücken verbesserte ihre Stimmung nicht wesentlich. Es roch nach verdorbenem Fisch und abgestandenem Brackwasser, und der graubärtige russische Akkordeonspieler da auf der Bank forderte sie allen Ernstes auf, mit ihr ins *Maxim* zu gehen. 'Impertinent, so was!', dachte sie und steckte ihm einen Zwanzig-Euro-Schein zu.

Selbst der Ausflugsdampfer, der direkt neben der *Cap San Diego* festgemacht hatte, konnte sie nicht aufheitern - und erst recht nicht der Titelsong des *Großstadtreviers*, mit dem eine abgehalfterte Hamburg Country-Band gerade mehrere ostwestfälische Kegelclubs live beglückte. Fehlte nur noch, dass Gunther Gabriel sein *Komm unter meine Decke* anstimmte und über sein romantisch-abenteuerliches Leben auf dem Hausboot lobhudelte. Dirk Matthies lebte nämlich auch auf so einem Hausboot, und das als Beamter der Hamburger Polizei!

Was zu viel war, war zu viel! Entgegen all ihrer Überzeugungen steuerte Frauke *Ellens Fischimbiss* an und bestellte einen doppelten Aquavit. Man erzählte sich, Ellen Wegener, die Besitzerin der Bude, solle früher selbst Polizistin auf dem Vierzehnten gewesen sein und sei mit Dirk Matthies Streife gefahren.

"Sagen Sie...", versuchte Ellen ein Gespräch anzufangen. "Sind Sie nicht Frau Polizeioberrätin Küppers?"

"Ja, durchaus...", antwortete Frauke und freute sich, endlich einmal auf der Straße erkannt zu werden. "Möchten Sie ein Autogramm?"

"Nein, nicht direkt...", lenkte die Imbiss-Bedienung ein. "Aber Sie arbeiten doch auch auf dem vierzehnten Revier, oder? Könnten Sie Dirk nicht freundlicherweise ganz ganz herzliche Glückwünsche zum Geburtstag von mir ausrichten?"

Frauke bestellte sich einen zweiten Aquavit und begann in ihrer Handtasche zu kramen. Diverse Labellos, ein Päckchen *Fisherman's Friend*, Kreditkarten, ein Zettel mit den Geheimnummern, Tampons, Tempotaschentücher, ein inzwischen längst schon wieder veraltetes Smartphone, ein Portemonnaie mit reichlich Bargeld, ein Mäppchen mit Personalausweis, Reisepass und Krankenkassenkarte, Handschellen, Dienstausweis, die beiden VIP-Karten für das große Derby am Wochenende, ein Haargummi, das sie bei ihrer Konfirmation getragen hatte... Nach gefühlten drei Stunden fand sie aber endlich, wonach sie suchte, und zog das verdammte Päckchen Zigarillos aus ihrer Handtasche. Zur Feier des Tages würde sie heute jetzt endlich mal wieder eine rauchen.

"Noch einen...!", lallte sie, nachdem sie den zweiten Aquavit leergetrunken und ihre Handtasche samt Inhalt (außer den Zigarillos natürlich) auf den Tresen geknallt hatte. "Un' bässahlen büddä!... Stümm' soh...!"

"Geht auf's Haus!", strahlte Ellen und platzierte die ganze Flasche nebst einem Feuerzeug auf einem der Stehtische, die sich direkt vor ihrer Fischbude befanden.

Während Frauke immer besoffener wurde und ein Zigarillo nach dem anderen inhalierte, beobachtete sie aus den Augenwinkeln, wie Ellen Wegener die Handtasche durchwühlte und nach kurzer Zeit ein Foto von Dirk Matthies hervor beförderte. Diese hielt es kurz stolz triumphierend in die Luft und befestigte es dann mit einer Reißzwecke an der Vorderfront ihres Imbisswagens, direkt neben einer Autogrammkarte von Onkel Uwe.

Das war eindeutig zu viel! Frauke entfernte sich leise von ihrem Stehtisch, torkelte Richtung Kaimauer und stürzte sich zwischen zwei Barkassen in das braune Brackwasser der Elbe. Ellen Wegener bemerkte von alledem nichts, denn sie starrte immer noch verzaubert auf das Foto, von dem sie all die Jahre geträumt hatte.

4

Dirk Matthies saß auf seinem Hausboot und angelte. Nicht, dass er sich zu dieser späten Stunde noch ein Fischgericht zubereiten wollte, nein, denn erstens mochte er gar keinen Fisch, und zweitens konnte er überhaupt nicht kochen und ernährte sich hauptsächlich von dem, was die zahlreichen Imbissbuden der Freien und Hansestadt Hamburg so alles im Angebot hatten, und das war eine Menge. Am liebsten mochte er *Ingos Schweinshaxe* aus dem *Eppendorfer Grill*, aber erstens war Eppendorf ziemlich weit draußen, und zweitens nervte dieser Bademantelträger, der da anscheinend rund um die Uhr herumhing, so dass er nur relativ selten in den Genuss seines Lieblingsgerichts kam.

An diesem Abend hatte er sich den Bauch mit *Big Harrys Frikadellen* vollgeschlagen, die auch nicht von schlechten Eltern waren. Und nachdem er endlich satt war, hatte er sich relativ frühzeitig von der Geburtstagsparty verabschiedet, die

seine Kollegen spontan für ihn organisiert hatten. Nicht, dass er seine Kollegen nicht gemocht hätte, im Gegenteil, selbst diesem Krabbe und sogar der Küppers konnte er in seiner unendlichen Toleranz etwas abgewinnen. Aber er war nun einmal nicht zu Unrecht als der einsame Wolf verschrien, und die Kollegen hatten sicher vollstes Verständnis, dass der die Fete lange vor ihnen selbst verlassen hatte.

Er saß also auf seinem Hausboot und angelte, aber am unteren Ende der Angelschnur hatte er keinem Wurm oder sonstigen Köder befestigt, sondern eine Magnumflasche *Jack Daniels*, und die würde er sich gleich genehmigen, wenn sie von frischen Elbwasser erst richtig gekühlt war.

Er musste kurz eingenickt sein, als plötzlich etwas an seiner Angelrute zerrte. Hatte etwa doch einer angebissen? Er öffnete die Augen und sah einen leblosen Körper im Wasser treiben. 'Oh Gott!', dachte er, 'Hat man als Polizist denn niemals Feierabend? Nicht mal an seinem eigenen Geburtstag?' Ohne zu zögern holte er die Whiskeyflasche an Bord, zog sich aus und sprang splitternackt in die Elbe, um wieder einmal ein Menschenleben zu retten. Zumindest hoffte er, dass es nicht wieder um einen dieser verendeten Schweinswale handelte, die in letzter Zeit immer öfter an den Landungsbrücken angetrieben wurden und so bestialisch stanken.

Nachdem er den Körper mühsam auf sein Boot gezogen hatte, stellte er zu seiner großen Erleichterung fest, dass es um zum Glück um eine Frau handelte, der er das Leben gerettet hatte, allerdings mit der Einschränkung, dass sie nicht mehr atmete, so dass es verfrüht gewesen wäre, sich jetzt schon wieder innerlich als Lebensretter feiern zu lassen.

Also entschloss er sich, splitternackt wie er war, zu einer Mund-zu-Mund-Beatmung. Die Dame roch zwar nicht wie ein verendeter Schweinswal, hatte aber eine Fahne, als wenn sie sich kurz vorher mindestens eine Flasche Schnaps reingezogen hätte. Bevor er mit der Erste-Hilfe-Maßnahme begann, nahm Dirk Matthies selbst einige kräftige Schlücke aus seiner *Jack Daniels*-Pulle. Vielleicht half es ja.

Und tatsächlich, schon nach wenigen Minuten öffnete die Patientin die Augen und blickte ihrem Lebensretter direkt ins Gesicht.

"Oh Gott, bin ich etwa im Himmel?", seufzte sie, und erst jetzt erkannte Dirk Matthies, wem er da das Leben gerettet hatte.

"Nicht direkt...", antwortete er. "Aber jetzt zieh ich Ihnen erst mal die nassen Klamotten aus! Sie holen sich sich sonst den Tod, Frau Küppers!"

"Ja, Dirk...", hauchte sie und war sich immer noch nicht so ganz sicher, ob sie sich vielleicht nicht doch im Paradies befand.

5

Trotz des übermäßigen Alkoholkonsums am Vorabend funktionierte Frauukes

innere Uhr tadellos, so dass sie wie jeden Morgen pünktlich um 4 Uhr 30 aufwachte. Allerdings hatte sie einen fürchterlichen Brummschädel und konnte sich an nichts erinnern, hatte aber den Verdacht, dass sie nicht in ihrem eigenen Bett befand. Und tatsächlich, nachdem sie sich auf die andere Seite gedreht hatte, musste sie zu ihrem Erschrecken feststellen, dass sie neben einem Kerl lag, der nicht nur wie ein Sägewerk schnarchte sondern auch noch wie eine Schnapsbrennerei roch. Und zu allem Übel handelte es sich bei diesem Kerl auch noch um Dirk Matthies.

Nachdem sie spontan aus ihrer Koje aufgesprungen war und ihren Körper befühlte, musste sie auch noch feststellen, dass sie überhaupt nichts an hatte. Und so kam ein weiterer fürchterlicher Verdacht in ihr auf. Oder war es nur Neugier? Oder gar Sehnsucht? Wie auch immer, sie konnte jedenfalls nicht der Versuchung widerstehen, ihre Hand unter die Totenkopf-Bettwäsche zu schieben und den Körper, mit dem sie offenbar die Nacht verbracht hatte, gründlich abzutasten. Und siehe da, Dirk Matthies war ebenfalls nackt.

Bevor er möglicherweise aufwachte, musste sie sich etwas anziehen, und zwar schleunigst! Und da ihre eigene Kleidung nicht auf die Schnelle aufzufinden war, griff sie sich spontan irgendwelche Klamotten, die hier wild verstreut in dieser versifften Kajüte herumlagen. Sie wollte hier so schnell wie möglich weg, egal wie! Und sie war sich plötzlich auch nicht mehr so sicher, ob sie die Nacht tatsächlich mit Dirk Matthies oder nicht doch mit einem dieser verendeten Schweinswale verbracht hatte. Nun ja, wahrscheinlich nicht, denn das Geschnarche deutete immerhin darauf hin, dass ihr Bettgefährte wenigstens noch atmete.

Auch ihre Handtasche schien wie vom Erdboden verschluckt, aber das war nicht weiter tragisch, denn der herumliegende Fünfzig-Euro-Schein würde fürs erste reichen. Und die Handtasche solle ihr Matthies später mit auf die Wache bringen, kritzelte sie auf einen Zettel. Das geliehene Geld bekäme er dann zurück, ebenso wie sein Mobiltelefon, mit dem sie sich ein Taxi bestellte.

Während sie da draußen stand und wartete, ertönte plötzlich die verhasste Melodie eines populären *Truck Stop*-Schlagers, und sie brauchte einige Momente, um zu erkennen, das es sich um den Klingelton jenes Handys handelte, das sie eben hatte mitgehen lassen. 'Anruf von Ellen', las sie auf dem hoffnungslos veralteten Display und sehnte sich nach ihrem hochmodernen Smartphone, das sie sich erst vergangene Woche zugelegt hatte.

Nach gefühlten zwanzig Minuten fuhr das Taxi endlich vor, sie bestieg den Beifahrersitz, schnallte sich ordnungsgemäß an und nannte die Adresse des vierzehnten Reviers.

"Sehr wohl, Frau Küppers!", antwortete der Fahrer, und erst jetzt wagte Frauke einen Blick nach links und war plötzlich hellwach.

"Krabbe!!! Was um Himmels willen machen Sie hier???", keifte sie. "Wissen Sie nicht, dass Nebentätigkeiten wie nächtliches Taxifahren für einen Beamten der Hamburger Polizei genehmigungspflichtig sind?"

"Doch, eigentlich schon, aber...", versuchte sich Krabbe wieder einmal aus der Affäre zu ziehen.

"Sparen Sie sich Ihre billigen Ausreden!", setzte Frauke ihre Anklage fort und beschloss, sich nicht länger auf der Nase herumtanzen zu lassen. "Sie erscheinen pünktlich nach Dienstbeginn in meinem Büro! Verstanden, Krabbe???"

"Sehr gerne, Frau Polizeioberrätin...", antwortete der Angeklagte und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

So fuhren sie eine Weile schweigend durch die nächtlichen Hamburger Straßenschluchten, und Frauke döste dabei glatt ein wenig weg, denn sie spürte trotz ihres Dienstefers eine gewisse Müdigkeit in ihren Gliedern.

"Frau Küppers...", wurde sie von der einfühlsamen, aber manchmal etwas schüchternen Stimme des Taxifahrers geweckt. "Darf ich Sie auch mal was fragen?"

"Selbstverständlich, Herr Krabbe!", antwortete sie, denn als Polizeioberrätin hatte sie schließlich stets ein offenes Ohr für die Nöte ihrer Untergebenen zu haben. "Erzählen Sie mir ruhig, was Sie auf dem Herzen haben!"

"Sagen Sie mal, und bitte verstehen Sie mich jetzt nicht falsch... Ich will Ihnen nicht zu nahe treten...", druckste Krabbe herum. "Aber sind Sie nicht HSV-Fan, Frau Küppers?"

"Selbstverständlich!" lachte sie und fragte sich, worauf er hinaus wollte. "Uwe Seeler ist schließlich mein Patenonkel! Aber das ist doch allgemein bekannt, nicht wahr, Herr Krabbe?"

"Gewiss, Chefin...", antwortete der Angesprochene süffisant. "Aber warum tragen Sie dann ein Trikot des FC St. Pauli, wenn ich fragen darf?"

Frauke schaute an sich herab und musste zu ihrer Schande eingestehen, dass er leider recht hatte.

"Und was um Himmels willen treiben Sie mitten in der Nacht auf Dirks... äh, auf Herrn Matthies seinem Hausboot?", setzte er noch einen drauf. "Es ist doch hoffentlich nicht etwa das, was ich denke, oder?"

Wieder herrschte eine Weile peinliches Schweigen, bis sich Frauke gesammelt und wieder einen halbwegs klaren Kopf bekommen hatte.

"Herr Krabbe...", setzte sie vorsichtig an. "Darf ich Sie unter Umständen auch einmal etwas fragen?"

"Nur zu!", ermutigte er sie. "Sie können über alles mit mir reden, ich bin verschwiegen wie ein Pharaonengrab!"

"Könnten Sie sich vielleicht vorstellen, Herr Krabbe, dass wir bei dieser Sache mit ihrer ungenehmigten Nebenbeschäftigung ausnahmsweise einmal Gnade vor Recht ergehen lassen?", versuchte sie, die passenden Worte zu finden.

"Mit anderen Worten, das ganze unter den Tisch fallen zu lassen?", fragte er nach und ahnte, dass ein Haken an der Sache war. "Und was erwarten Sie dafür im Gegenzug von mir, Frau Küppers?"

"Och, nicht viel...", tastete sie sich vorsichtig weiter. "Nur, dass Sie unter allen Umständen für sich behalten, was Sie heute Nacht gesehen und gehört haben..."

"Och, null Problemo!" antwortete er und glaubte offenbar, witzig zu klingen. "Sie wissen ja, ich bin verschwiegen wie ein..."

"Ja, Krabbe, ich weiß... Verschwiegen wie ein Pharaonengrab... Und dafür bin ich Ihnen auch äußerst dankbar...", unterbrach sie ihn und versuchte, dabei halbwegs freundlich zu bleiben. "Aber könnten wir vielleicht noch einen kleinen Abstecher zu meiner Wohnung machen, damit ich mir etwas anderes anziehen kann?"

"Kein Thema!", antwortete er und war wieder ganz der Taxifahrer. "Elbchaussee? Richtig, Frau Polizeioberrätin?"

"Richtig, Herr Krabbe... Oder sag einfach Frauke zu mir, Hannes!", machte sie gut Wetter, denn ihr wurde plötzlich bewusst, dass sie von ihrem Chauffeur gerade verdammt abhängig war. "Aber da wäre noch ein Problem..."

"Ja, Frauke?", genoss Krabbe seine neue Stellung in der Hierarchie. "Du weißt, du kannst mit mir über alles reden, ich bin verschwiegen wie ein..."

"Ja, wie ein Pharaonengrab...", lächelte sie gekünstelt und versuchte dabei weiterhin halbwegs freundlich zu wirken. "Aber das Problem ist, ich hab meine Wohnungsschlüssel nicht dabei, Hannes..."

"Och, null Problemo, Frauke!", feixte er stolz und zwinkerte mit dem rechten Auge. "Wozu sind wir schließlich die Hamburger Polizei? Wenn wir wollen, knacken wir jedes Haustürschloss, oder? Und hinterher finden die Kollegen keinerlei Spuren, wenn Du verstehst, was ich meine..."

"Ja, verstehe... Null Problemo...", antwortete sie. "Und danke für alles, Hannes..."

"Da nich' für...", zwinkerte dieser. "Eine Hand wäscht schließlich die andere, nicht wahr, Frau Küpp.., äh, Frauke?"

6

Frauke erreichte das vierzehnte Revier über eine Stunde später als üblich. Aber das war nicht so tragisch, denn Bielefeld, der wachhabende Nachtschicht-Beamte schlummerte immer noch selig über seinem Fußball-Magazin, so dass er von ihrer verspäteten Ankunft nichts mitbekam.

Krabbe hatte ihre Haustür tatsächlich mit einer Leichtigkeit auf bekommen, als wäre er in einem früheren Leben Einbrecher oder Schlüsseldienstmitarbeiter gewesen, und er hatte sich danach in sein Taxi zurückgezogen und brav gewartet, bis er seine Fahrt mit ihr fortsetzen durfte. Sie hatte derweil in aller Ruhe ausgiebig duschen können, um den ekligen Fischgestank loszuwerden, den sie sich offenbar in Dirk Matthies nicht minder ekliger Kajüte eingefangen haben musste. So ganz war ihr das zwar nicht gelungen, und sie fürchtete, dass ihr dieser Geruch noch über Tage oder Wochen anhaften würde, aber nachdem sie eines ihrer unzähligen frisch gewaschenen grauen Kostüme angezogen und sich ordentlich einparfümiert hatte, war sie der Meinung, sich wieder unter Menschen begeben zu können. Und Krabbe hatte ihr eindeutige Komplimente für ihren wohlriechenden Duft gemacht, als er sie schließlich zu ihrem Arbeitsplatz chauffierte.

Entgegen ihrer sonstigen Gewohnheiten hatte sie an diesem frühen Morgen jedoch

nicht im Internet gesurft und die sozialen Netzwerke nach den intimsten Geheimnissen ihrer Untergebenen durchforstet, sondern war auf der Stelle tief und fest eingeschlafen, nachdem sie an ihrem Schreibtisch Platz genommen hatte. Um so jäher wurde sie plötzlich aufgeweckt.

"Fraukää! Stell dir vor...", krächte eine wohlbekannte Stimme, und ihr fuhr ein stechender Schmerz durch den Schädel.

"Krabbää!!! Geht das das auch etwas leiser???", brüllte sie in doppelter Lautstärke zurück. "Und schließen Sie gefälligst die Tür hinter sich, wenn Sie mein Büro betreten!!! Verstanden, Krabbäää???"

"Verstanden, Frauke...", zwinkerte er sie an, nachdem er ihre Anweisung gehorsam befolgt hatte.

"Bitte versteh mich nicht falsch, Hannes...", fuhr sie deutlich leiser in einem professionell jovialen Tonfall fort, nachdem sie sich in Sicherheit wog, mit ihm unter sich zu sein. "Aber hier auf der Wache wäre es mir lieber, wenn du mich weiterhin siezen würdest..."

"Null Problemo, Frauke..., äh..., Frau Küppers!", schmachtete er sie förmlich an.

Wie schon während der nächtlichen Taxifahrt entstand ein peinliches Schweigen, und Frauke bekam den Verdacht, ihre temporäre Amnesie könnte sich nicht nur auf das beschränken, was Dirk Matthies möglicherweise mit ihr in seiner Kajüte getrieben hatte, sondern auch auf das, was sie Krabbe möglicherweise versprochen haben könnte, damit er ihr Haustürschloss knackte. Vorsichtshalber warf sie eine Kopfschmerztablette ein und spülte mit einem Schluck Wodka nach, den Onkel Uwe persönlich von Vladimir Putin geschenkt bekommen hatte, um die Fußball-WM 2018 nach Russland zu holen, und den sie seitdem in der Minibar ihres Schreibtischs aufbewahrte, weil Onkel Uwe Alkohol grundsätzlich verabscheute.

"Aber Hannes... Du hast doch etwas auf dem Herzen, nicht wahr?", säuselte sie verständnisvoll, nachdem die Tablette zu wirken begann. "Du weißt, du kannst über alles mit mir reden... Ich bin verschwiegen wie ein Pharaonengrab..."

"Also, Frau Küppers...", setzte Krabbe an und war sichtlich froh, auch endlich wieder das Wort ergreifen zu dürfen. "Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für Sie... Welche möchten Sie zuerst hören?"

"Zuerst die schlechte...", traf sie eine spontane Entscheidung. "Also, wie lautet die schlechte Nachricht, Hannes?"

"Dirk... Also Dirk Matthies, der hat so eben seine Krankmeldung persönlich vorbeigebracht... Migräne...", erstattete Krabbe Bericht.

"Ja ja, Migräne...", kommentierte sie mit einem spöttischen Lächeln. "Der hatte gestern Geburtstag und hat wohl ein wenig zu viel gefeiert... So etwas kennt man ja, nicht wahr, Hannes?"

"Natürlich, Frau Küppers..."

In Wirklichkeit empfand Frauke dies aber tatsächlich als schlechte Nachricht. Nicht dass sie gesteigerten Wert auf Matthies Anwesenheit gelegt hätte, mitnichten, aber ihre Handtasche befand sich immer noch auf seinem Hausboot, und in dieser Handtasche befanden sich neben Bargeld, Kreditkarten und Ausweispapieren auch

ihre Wohnungs- und Autoschlüssel. Sie würde also auch am Abend von Krabbes Hilfe abhängig sein.

"Und was ist dann die gute Nachricht, Hannes?", versuchte sie das Gespräch in Gang zu halten, um es sich nicht fahrlässiger Weise mit Krabbe zu verderben.

"Die gute Nachricht lautet...", setzte dieser an und schien es bewusst spannend machen zu wollen. "Du gute Nachricht lautet: Eine Frau Wegener, Fischimbissbetreiberin an den Landungsbrücken hat so eben dies hier für Sie abgeben lassen, Frau Küppers... Tattattataa!"

Dann zauberte er theatralisch ihre Handtasche hinter seinem Rücken hervor, und Frauke fiel tatsächlich ein riesengroßer Stein vom Herzen. Nachdem sie das gute Stück ausgiebig durchwühlt und festgestellt hatte, dass außer dem Dirk-Matthies-Foto nichts fehlte, fiel sie Krabbe um den Hals und küsste ihn spontan auf den Mund.

"Hast du am Wochenende schon was vor?", säuselte sie und schaute ihm dabei tief in die Augen.

"Ja, leider...", erwiderte er in missmutig. "Sie haben mich zur Schicht eingeteilt, Frau Küppers..."

"Och, wenn es nur das ist... Null Problemo!", triumphierte sie und grinste spöttisch. "Diese Schicht wird Dirk Matthies sicher gern für dich übernehmen... Schließlich hat er sich dafür heute ja freigenommen, nicht wahr, Hannes?"

"Wenn Sie meinen, Frau Küppers...", stammelte er unsicher. "Aber ich weiß, ehrlich gesagt nicht, ob Dirk..."

"Nun vergiss doch mal diesen verfluchten Matthies, mein süßer Krabbe-Schatz!", befahl Frauke und zog die beiden VIP-Karten aus ihrer Handtasche. "Ich schlage vor, du begleitest mich lieber zum großen Derby im Volksparkstadion! Das kann ich dich endlich Onkel Uwe vorstellen!"

"Bin ich etwa im Himmel?", fragte Krabbe und strahlte über beide Ohren.

Carsten Kulla (2013)